

## St. Georgenbrüderschaft

Zu dem nebenstehenden Artikel und dem Silbertablett, möchte ich noch etwas über die Elbinger Bürger sagen, die auf ihm namentlich aufgeführt sind und über die St. Georgenbrüderschaft in unserer Heimatstadt, wie sie uns Carl Pudor in einem Führer durch Elbing beschrieben hat.

Zuerst zu den acht Mitgliedern der Brüderschaft, die auf dem Tablett verzeichnet sind und ihre Anschrift laut Einwohnermeldeliste der Stadt Elbing aus dem Jahre 1934:

- 1) Geheimrat Georg Neumann-Hartmann, Landgerichtsrat i.R., Königsberger Str. 4
- 2) Carl Schmidt (da gab es 1934 leider zwei Bürger gleichen Namens, von denen wir nicht wissen, wer der auf dem Tablett genannte war). Der erste war Reichsbahnsekretär und wohnte Trusostr. 22. Der zweite war Schiffer und wohnte Schleusendamm 26.
- 3) Hermann Stobbe, Versicherungsagent, Junkerstr. 34/35.
- 4) Georg Müller, Dr., prakt. Arzt, Hansastr. 1.
- 5) Kurt Netke, Dipl.Ing., Herrenstr. 38.
- 6) Axel Grunau, Amtsgerichtsrat, Nitschmannstr. 18/19.
- 7) Alfred Matz, Dr.phil., Handwerkskammersyndikus, Heilig-Geist Str. 44/45.
- 8) Georg Regier, Kaufmann, Leichnamstr. 145 a (Bruder von Hermann Regier, Likörfabrikant u. Kolonialwaren-Großhändler, bis 1920 auch Brauerei).

### St. Georgenbrüderschaft (von Carl Pudor)

Wie in anderen größeren Städten des preußischen Ordenslandes hatte sich auch in Elbing ein St. Georgenbrüderschaft gebildet, die, aus den Geschlechtern der Stadt hervorgehend, ernste religiöse Zwecke mit ritterlicher Führung der Waffen und heiterem Lebensgenuß zu vereinigen suchte. Das Gründungsjahr ist nicht überliefert. Da aber fast alle preußischen Artushöfe von den Georgenbrüderschaften gegründet sind und der Elbinger Artushof zuerst 1319 erwähnt wird, so ist anzunehmen, daß die Georgenbrüderschaft damals bereits vorhanden war.

Sie besaß in der Pfarrkirche der Altstadt eine Kapelle mit eigenem Altar, der urkundlich zuerst 1478 erwähnt wird und im Jahre 1568 ein Jahreseinkommen von 230 M genoß. Aus letzterem Jahre ist eine Aufzeichnung über das Inventar der Kapelle noch erhalten.

Für diese ältere Zeit fließen die Quellen überaus spärlich, dem Schlusse derselben entstammen das silberne Reliquiar mit dem Ritter Georg und die gekreuzten Schlüssel, treffliche Arbeiten aus dem 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Blütezeit der Brüderschaft fällt in die Jahre von 1580-1630, als durch die Niederlassung der englischen Eastland Company der Handel Elbings einen bedeutenden Aufschwung genommen hatte. Im Beginn dieser Periode wurde der Artushof aus der Fischerstraße (Nr.9) in den Neubau an der Ecke des Alten Marktes und der Schmiedestraße verlegt, sicherlich weil das alte Haus nicht mehr zureichte. Die religiösen

Zwecke, die ursprünglich zur Stiftung der Brüderschaft geführt hatten, waren jetzt nach der Reformation ganz zurückgetreten. Hauptsache war Pflege der Geselligkeit auf dem Hof und im Garten, wo man unter der mächtigen Linde sich des kühlen Trunkes freute. Hier hielt die Georgenbrüderschaft gute Nachbarschaft mit der eben erst (1581) entstandenen St. Martinsbrüderschaft, die, wie es scheint, ausschließlich aus Kaufleuten bestand. Beide Brüderschaften vereinigten sich 1691 zu einer einzigen; als Artgebilde brachten die jüngere der Georgenbrüderschaft den herrlichen Willkomm zu, eine Arbeit des Nürnberger Meisters Hans Beutemüller von 1660. Die heute in Geltung stehenden Satzungen der Brüderschaft beschränken die Zahl der Brüder auf acht (Anmerk. der Redaktion: siehe Mitglieder im Jahre 1930 auf dem Silbertablett), die der christlichen Religion angehören und in der Stadt oder dem Kreise Elbing gebürtig und ansässig sein müssen. Nachdem der zweite Artushof 300 Jahre gestanden hatte, wurde er abgebrochen und an seiner Stelle ein Neubau nach dem Entwurf von Ende und Böckmann in Berlin errichtet, bei dessen Ausführung der Gesichtspunkt maßgebend war, ein Bauwerk zu schaffen, das der Stadt zur Zierde gereichen sollte.



Schmiedestraße.

Auf dieser Ansichtskarte, die den Poststempel aus dem Jahre 1902 trägt, sehen wir das letzte Georgenbrüderhaus leider bereits zweckentfremdet. Zuerst war das Geschäft von Alexander Müller, danach Schuhhaus Tack und ab 1909 Schuhhaus Baering untergebracht. Das einzige, was uns an diesem Haus bis 1945 an die Brüderschaft erinnerte, war das Standbild von St. Georg, dem Drachentöter, an der Ecke des Hauses im 1. Stock. Hans Preuß